



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

Sechstes Capittel. Ein Weiß leicht und nützlich zu betrachten/
eigenthumlich für die Layen-Brüder.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Sechstes Capitel.

Ein Weiß leicht und nützlich zu betrachten / eigent-
thumblich für die Layen: Bräder gerichtet.

Wann du mit Augen be-
trachten wilst / ist es von-
nöthig / das du wohl fas-
sest das Amt / so den
Kräften unserer Seel gebühret /
und zugleich auch ihre Würkun-
gen / weilen wir derselben uns in
der Betrachtung gebrauchen müs-
sen / so wohl in den Geheimbnus-
sen des Lebens Christi / der göttli-
chen Vollkommenheiten / als auch
in allen anderen so wohl Tugens-
den als Lasten / die wir uns vor-
nehmen zu betrachten.

Deshalben dann merck erstlich /
das unsere Seel drey Kräfte ha-
be / welche sind der Verstand / die
Gedächtnus und der Willen / durch
die Gedächtnus stellet uns die Seel
für die vergangene Ding / durch
den Verstand sieht sie / und fasset die
vergangene / gegenwärtige und
zukünftige. Durch den Willen
liebt sie / wünschet und hofft / has-
set oder fürchtet / sie verzweiflet /
und nimbt unterschiedliche Anmu-
thungen an sich / und zwar derges-
talt / wie ihme der Verstand
entweder das Gutte / oder das
Böse einer Sach vormahlet und
vortragt.

Über das / wiewohl unser
Seel geistlich und nicht leiblich ist /
bedienet sie sich doch auch der Ein-
bildung / welche etwas liebliches ist /
sie gebrauchet sich auch der empfindli-
chen Begierlichkeit und aller Sinnen
des Leibs / die Einbildung ist jene
des Menschen Kraft / welche Bild-
nussen und Vorstellungen ausar-
beitet aller der jenige Sachen / welche
von den Augen gesehen / von den
Ohren gehört / und von den andern
Sinnen empfunden können wer-
den. Sie wirket eben dieses in
dem unteren und vihsichen Mens-
chen / was der Verstand und die
Gedächtnus in dem oberen und
geistlichen Menschen vermag.

Die empfindliche Begierlichkeit
hat unterschiedliche Anmuthun-
gen / welche man Passiones oder
Gewaltdthätigkeit nennet / wei-
len sie de Leibe etlicher Masse aus sei-
ner Ruh bringen / eben diese Anmu-
thungen befinden sich auch in der
geistlichen Begierlichkeit / welche
der Willen ist / aber da werden sie
nicht Gewaltdthätigkeiten genen-
net / weilen sie den Leib / so lang sie
sich in dem Wille aufhalten / nit be-
unruhigen ; Der H. Thomas und
alle Weltweise / wie auch in den
göttlichen Wissenschaften erfahrne
Männer theilen diese Gewaltdthätig-
keiten der empfindlichen Begierlich-
keit in eilff aus / sechs segen sie

2

1. Die Einbil-
dung.

Die emp-
findliche
Begierlich-
keit.

5. Thom.
1. 2. q.
23. arc. 4.

19

in die wünschende Begierlichkeit / diese sind die Liebe / der Haß / die Begier / die Flucht / die Freud und die Traurigkeit / die fünf übrige eignen sie zu der erfürmenden Begierlichkeit / als da sind die Hoffnung / und die Verzweiflung / die Zorn / und die Rächheit / und endlich die Zornmüthigkeit / welcher nichts entgegen gesetzt ist; Diese Erkandtnus wird sehr viel helfen / damit man nicht unter währendem Gebertucken und ausgeleeret seye / dann der so wohl die Unterschiedlichkeit dieser Anmuthungen verkehret / und sich üben wird / dieselbige anzuwenden / nachdem es die Sach / so er betrachtet / erfordert / wird alle Zeit etwas haben / mit dem er sein Zeit heiliglich und nützlich zubringe / wie wir bald hernach sehen werden.

Drey Übungen des Verstandes.

Mercke zu dem anderen / das unser Verstand / drey unterschiedliche Übungen habe / welche sind erstlich die Sach nur erkennen / zu dem anderen darvon urtheilen / zum dritten andere folgen daraus ziehen; Das Erkennen stellet die Sach uns so klar vor / als wann wir sie vor Augen sehen / das Urtheil legt eines zu dem anderen / und findt selbiges Böß oder Gut / Liebens oder Hassens und anderer dergleichen Anmuthungen werth; Der Schluß und

Folg / den der Verstand macht / betrachtet was daraus entsethet / gemäß dem Urtheil / so wir von den Sachen haben. Dieses erkläre ich folgender Gestalt: Ich sehe ein Bild der Krönung oder Kreuzigung Christi / darinnen betrachte ich die Leuth / so entworfen sind / die Leibs / Gestalten / und die Farben / der Verstand durch das Erkennen erfreuet oder entrüestet sich ab diesem / was er betrachtet / doch fällt er noch kein Urtheil / aber nach reiffen Gedanken sagt er endlich / das ist ein künstlich oder ungeschicktes Gemähl / alsdann erst kan der Verstand unterschiedliche Folgen oder Schluß Reden daraus ziehen / nehmtlich / ich will derohalben dieses Bild kauffen / unser Rirchen zu zieren. 2. Derohalben wird dieses Gemähl theuer seyn. 3. Derohalben will ich den Meister dieses Wercks beruffen / auff das er mein Schloß / Capell mit unterschiedlichen Tassen ziere / welche mich zu der Andacht auffmunteren / und dieselbe so mich besüchen / werden in Verwunderung ziehen; Da siehest du hell und klar / die drey Übungen oder Übungen des Verstandes / deren Gebrauch nothwendig ist zu allen Betrachtungen.

Nach

Nachdem du nun diese Wahrheiten schon genugsam erkennest/ so verhalte dich in den Betrachtungen/ wie ein weiser Schiff-Steurer in seiner Schiffarth/ erhebe den Mastbaum deines Schiffs/ spanne die Schiff-Seil/ breite die Segel aus/ und wende selbige/ wo du mit deiner Betrachtung hinaus wilt/ Halte aber für das erst unsehlbare Lehr-Stück der Vollkommenheit u. für ein gewisse Sach/ das alle dein Arbeit u. alle deine Klug-Anschlag umsonst seyn werden wann nit der Himmel die den glücklichen Wind des H. Geists vergunnet. Wende deiner seits ein solchen Fleiß an/ das es einem vorkommen möge/ du hauest auf deinen Fluß alle glücklichen Fortgang deines Gebettes; Aber beynebens auch vernichte und demüthige dich also/ in Erkandnus deiner Unvermögenheit/ das du gänglich darsfür haltest/ alles hange an der Güte und Allmacht Gottes/ also rathete der H. Ignatius in unterschiedlichen Gelegenheiten/ auf das unterschiedliche traurige Begebenheiten der Kleinmüthigkeit und all zu grosser Frechheit verhütet wurden.

Die erste Macht oder Kraft der Seel/ deren wir uns zu Anfangs der Betrachtung gebrauchen/ ist die Gedächtnus/ die stellet uns

für die Augen zu jedem Theil der Betrachtung ein einziges Stück aus denen/ die sie uns zuvor überhaupt in dem Eingang vorgetragen hat/ wie ich schon ausgelegt habe/ als nemlich/ wie der H. Joseph und reinigte Jungfrau/ da sie in der Stadt Bethlehem kein Herberg gefunden/ in ein armseeligen Stall sich versetzt haben.

Der Verstand kan alsdann betrachten unterschiedliche Tugenden/ so sie gelibt haben/ als die Vereinerung ihres Willens mit dem göttlichen/ die Geduldt/ die Abtrödtung ihrer Sinn und dergleichen/ ich will mich segund und für dismahl in ihrer und des Kindes JESU Demuth aufhalten/ was ich von dieser Tugendt sagen werd/ wird können auf alle andere ausgeheilet werden.

Und ihr werdet vermittelst dessen sehen die Menge der Gedanken und der Gemüths-Neigung/ welche dieselige empfinden/ so sich mit Fleiß bereiten.

1. Gleich anfänglich derothalben brauche dich der ersten Erkandnus des Verstands/ in Betrachtung dieser Demuth unsers Heylandts/ lasse die Kluge des Verstands schiefsen/ auf sein hoch/ und unendliche

liche Herrlichkeit. Er ist Gott des Himmels und der Erden/ welcher alles aus nichts erschaffen hat/ welcher angebetet wird von den Menschen und Engeln/ welcher kunte abstraffen diejenige/ so ihn verwerffen/ und ausschließen würden/ oder sie bewegen ihn in die Herberg aufzunehmen/ welcher mit einem einzigen Wort hätte können den schönsten und reichsten Bauer der ganzen Welt erschaffen/ wann er nur gewolt hätte/ aber aus lauterer und unendlicher Demuth will er in einem Stall vertrieben nehmen/ wie schickt sich da zusammen Gott und ein Stall? Gott wohnt in seinem Himmel/ umgeben mit seinen Engeln/ die ihn loben und anbeten/ und sie/ ist er da/ aus Liebe meiner in einem so abscheulich und verächtlichen Ort.

2. Auf solche erste Erkandtnus des Verstands fangt an eben derselbige Verstand ein Urtheil zu fällen/ und sagt zu ihme selbst/ die Demuth meines Heylands ist gar zu groß/ und allzuwunderlich/ daß er hat wollen eingehen und geböhren werden in einem stinckenden Stall/ ein schlechtes verächtliches Erdwürmlein/ wie ich bin/ zu erlösen.

Halte allhier deinen Sinn und Gedanken auff/ und übe selbige in Glaubens-Bürckungen/ treibe ihn an diese Fragstücklein auffzu-

geben. Glaubst du nicht mein Seel/ daß dieser dein Gott seye/ der sich also demüthiget/ ist nicht diese Demuth höchstens verwunderens werth? Glaubst du auch/ daß diese sein so grosse Demuth die nützlich und verhöflich seye?

Antworte auff diese Fragen/ aber antworte aus dem Grund deines Herzens/ Ja freylich mein Geliebtester Erlöser/ ja freylich glaub ich es/ du bist mein Gott/ mein Erschaffer/ ich glaube es mein süßer Jesu/ stehe meiner Schwachheit bey/ und mehre meinen Glauben; O ihr hüßliche Herrscher/ dancket an statt meiner einem des anbetens so werthen Erlöser um sein unergründliche Demuth/ die er/ mich zu erhöhen/ und glückselig zu machen erwehlet hat.

3. Endlich folgt die Vernunft/ und zieht solche und dergleichen Schlußreden aus den gesekten Urtheilen/ derohalben so soll auch ich mit Freud und Demuth gern in einem armen Kloster wohnen/ wann man mich in eines dergleichen verordnet. Ich muß mich derohalben nicht waigern ab einem schlechten Cämmerlein/ wann mir dasselbige zu bewohnen aufserlegt wird/ Ich muß also ein verpflichtetes abgeschabenes Kleidlein gern tragen/ wann mir solches gegeben wird/ ist dann nicht ein solche

solche Demuth der Billigkeit und der Vernunft gemäß: wer bin ich / wann ich mich mit meinem Schöpffer und meinem GOTT vergleichen will? bin ich dann nicht von der Verfen biß auff die Scheitel des Hauptes gang mit Sünden überdeckt und besudlet? Ist nicht mir schon längst in der Höllen ein Platz ausgesetzt worden? Wo wäre ich jetzt und wann nicht die R. m. ch. tige Hand Gottes mich aus dem Koch / in welches ich mich selbst freywillig gestürzt habe / hätte heraus gezogen?

In diesen und dergleichen Gedanken kan man sich nützlich aufhalten / als lang uns das himmlische Licht etwas wird eingeben / und das hirnliche Feuer uns wird entzündend.

4. Nachdem die Vernunft ihr Amt nach gelegen versehen / so kommt der Willen mit ihren Anmuthungen / und übet Tugendts. Wirkungen / gar leichtlich geschieht dieses in den Gesprächen / so man mit GOTT oder mit der seligsten Jungfrauen / mit den Engeln oder lieben Heiligen / mit den Geschöpfen / wann sie schon unvernünftig und unempfindlich sind / anstellt / wir wollen etliche dahero setzen / den Gebrauch dieser Gespräche leicht zu machen.

Nun dann mein Seel / was

haltest du auff die Demuth dieses so grossen und unermesslichen GOTTES? hast du einmahl beschlossen ihm in seiner so wunderlicher Vernichtung nachzufolgen? Ja mein GOTT / mein JESU / ich bin gänglich und ohne allen Ausnahm darzu geneigt / diß ist mein einziger Will / ich versuche alle eitle Vorhaben / welche mein Ehrgeiz ihm selbst vorbildet in seinen Anschlägen. Ich hab nur gar zu lang verschoben mich zu vernichten umb deiner Liebe Willen / von heut an / von diesem Augenblick an / erwähle ich für mich anders nichts als verachtet / verschmäh / verworffen / u. von allen Menschen verlassen zu werden. Mein Herr und GOTT leite diejenige / mit welchen ich zu handeln hab / solcher Gestalten / daß sie mich (doch ohne Verletzung deiner) verspotten / verachten / und sich von mir / als von einem / der ihrer Gesellschaft nicht werth ist / abscheiden / gibe meinen Oberen ein / daß sie mich in das schlechteste Klosterlein schicken / das verachtlichste Amt aufserlegen / und in das unbequemste Zimmer mich stossen.

O süßer JESU / wolte GOTT ich wäre von allen Menschen verworffen / auff daß ich mit dir allein in dem Stall zu Bethlehem leben kunte / aber leider ist vor meinem Betestielein mache ich

große

große Wünsche und wunderliche
Vorstellungen die kleinste Ver-
suchung die hernach in dem Werck er-
folgt oder das geringste so mir zu
leiden an die Hand kommet/ über-
gewältiget mich/ und würffst mich
alsobald zu Boden; Gibe gibemir
mein GOTT ein sehr starke und
allmächtige Gnad/ welche nicht
mehr aus meinem Herzen weiche/
sondern ohne unterlass mein Seel
in Leib stärke; Ich begehre ein selche
von dir o mein GOTT mit allen
Kräften aller meiner Namathun-
gen/ und nimm mir vor diese mei-
ne Begirden mit gleichem gem
Eyser werckstellig zu machen.

O Heilige Jungfrau/ welche du
mit einer sehr tiefen Empfindlich-
keit der Demuth getragen hast dein-
en liebsten und wehrtesten Sohn
in einem Stall/ erlange mir von sei-
ner Güte/ ein wahre/ ein bestän-
dige/ ein tieffe Demuth/ welche ein
Wohlgefallen habe in der Armuth
und Widerträchtigkeit/ du bist die
Kaiserin Himmels und der Erden/
und dennoch verschmähest du nicht
ein so unflätiges und verächtliches
Ort.

Eröffne meine Augen/ auf daß
ich sehe die in der Demuth ver-
borgene Schatz/ bis auf diese Stund
hab ich mich nur in dem euffersten
Schein der Demuth aufgehalten/
jetzt aber wünsche ich darein ganz

versenck zu werden/ und zur gän-
zlichen Verachtrung meiner selbst
zu gelangen; Siehe mir bey/ o Ma-
ria/ du Meer und Quellen aller
Gnaden/ siehe mir bey.

O Heiliger Joseph/ der du so
Freuden/ voll in diesen mit allen
Arbeitsigkeiten erfüllten Stall
hinnein gehest/ und alle Ungel-
geheiten desselben mit Heldens-
müthiger Gedult übertragest/ bitte
doch für mich/ und erlange mir/
daß ich dir und meinem Heyland
in diesem vollkommenlich nach-
folge.

O Mein Seel/ wann dieses
was du sagst/ nicht wider dein Ge-
wissen ist/ wo kombt es dann her/
daß du zu dem geringsten krum-
men Wörcklein/ zu der geringsten
Widerwärtigkeit also empfindlich
bist/ und dir so bald die Wort in
dem Mund wachsen/ mit welchen
du hundert tausend Ertzschuldigun-
gen und Ursachen vorwendest/ dich
desjenigen/ was dir nicht schmedt/
zu entschiltten/ woher so viel Etliche
Wörter/ welche die/ so dich nur
schelch ansehen/ also rauch angreiff-
en/ daß sie blutten möchten/ halte
te nun hier/ und antworte mir in
Gegenwarth deines Heylands/
sage her meine Seel redet auch das
Hertz in diesem deinem gutten Vor-
nehmen/ in diesen deinen so starkmüthi-
gen Begirden deinem für deine Mü-
he

seharen so tief gedemüthigten Kö-
nig nachzufolgen? Ja mein Herr/
Himmel und Erden wissen / daß
ich aus dem tiefsten Grund mei-
nes Hertzens rede / doch aber
wann nicht dein Gnad zu Hülf
kommt / und meine Begirten
stärket / so werden alle meine
Vorfüß nichts als lauter Wind
und schnöder Rauch seyn.

O ihr Heilige Engel / die ihr zu-
gesehen / und euch verwunderet
habt ab diesem größten Wun-
derwert / die ihr auch in diesen
Heiligen und glückseligen Stall
eingangen seid / euren König
zu begleiten / erleuchtet mein
Seel durch euere Strahlen / auß
daß sie erkenne / ihr Himmel
seye abdorren / wo sich ihr Gott
einfüdet / und daß die Woh-
nung des gedemüthigten JESU
das Ort seiner Ruh und seiner
Ehr ist.

Eben auß diese Weiß kanst du
dich auch bey anderen Heiligen
anmassen / als bey dem H. Da-
uid / der eben in dieser Stadt
Bethlehem zu einem König gesal-
bet worden / und dort herum die
Schaaf geweidet hatte.

Du kanst dich wenden zu dem
Patriarchen Jacob / zu deinen
Monath-Heiligen / zu deinen son-
derbahren zu sprecher / zu eine Hei-
ligen / der selbigen Tag fällt / zu ei-
nem der ein sonderbahre Andacht

zu dem Stall und Krippen Chris-
ti getragen hat / zu dem endlich
dich dem Cyfer tragt und wei-
set.

5. Damit du dich noch mehr
zu der Andacht bewegest / kanst du
auch anreden den Stall selbst /
die Krippen / den Ochs / den Esel /
das Heu und das Stroh; Du
kanst sagen / o glückseliger Stall /
Ich erfreue mich absunderlich ab
der Ehr / die du heutiges Tags em-
pfangest / du bist weit mehr Eh-
ren werth als alle Königliche und
Käyserliche Wohnungen; Ich
hätte ich auch das Glück / daß
ich in mein Herr legen kunte meinen
Heyland / wie er in dich gelegt
worden / seye gelobt und gepriesen
in alle Ewigkeit und dein Lot wer-
de ausgebreitet von allen Böses
render gangen Welt. O Mein
Seel / du bist iekund ein
Wüst von einem Stall gewesen /
durch die Menge und Abscheulich-
keit der Laster / e öffne dich iekt
auff das wenigste einmahl deinem
Gott / welcher hinein zu gehen sich
anerbietet / er wird in alle deine
Kräfte kommen / und sie mit
Heiligkeit erfüllen / komme be-
rohalten O mein HERR / kom-
me / Ehr und Thor siehet dir
offen / gehe herein / schubere / er-
leuchte / besitze / besihle / alles ist dein
und seuffet nach nichts anders als
nach dir.

Man kan von einem Gespräch zu dem andern schreiten/bald Gott bald sich selbst anreden/ bald andere/ bald wider mit GOTT anzufassen/ nachdem nemlich der H. Geist das Herz leiten wird/ man muß im geringsten nicht sorgfältig seyn/was man sich für Wörter oder Weiß zu reden gebrauchen wolle/ dieser grosse König laßet ihm belieben mit Einfältige zu handeln/welche sich in einer heiligen Demuth/ und Offenherzigkeit ihm vorstellen.

6. Da siehest du jekund den Ueberfluß/ den dir die Betrachtung vorschneidet/ aber noch ein größeres wirst du finden in dem Gebett/ dann du kansst begehren und anhalten umb die Tugend der Demuth/ nicht nur für dich allein/ sondern für alle andere; Bitte dero halben umb dieselbe für alle die/ so sich in dem Gebett befohlen haben/ für die/ denen du mehr schuldig und verbunden bist/ für die/ so diese Tugend wünschen und mehr vonnöthen haben. Für alle Mitglider deines Klosters/ des ganzen Ordens/ für andere Geistliche/ für die weltliche Priester/ für den Pabst/ Cardinal/ Bischoff und alle Kirchen Diener/ den Kayser/ König/ Fürsten/ Edelleuth/ Obrigkeit/ und alle weltliche Ständ/ für die Aeternige von der Kirchen/ für Keger/ Juden/ Heyden/ Abgötterer/ alle Sünder/

und auch für die arme Seelen im Fegefeuer.

7. Endlich müssen wir uns noch einer Bitt gebrauchen/ indem wir anhalten müssen umb dasjenige/ was wir zu erlangen wünschen/ begehre dero wegen in dieser Betrachtung die Demuth durch die Verdienst deines Erlösers/ durch die Verdienst der seeligsten Mutter Gottes/ der lieben Heiligen/ und habe allezeit ein fleißige Obacht/ insonderheit auf die Heimbühn/ von dem du betrachtet hast/ auf diesejenige Heilige/ so sich in derselben befunden/ und auf die Wert/ so sie darbey geübet/ sage aus tiefsten deines Herzens Grund zu dem Kindlein Jesu/ so du dir vorstellen wirst als ligend in dem Kripplein zu Bethlehem. Mein liebster Erlöser meiner Sel/ gib mir ein heilige und tieffe Demuth/ ich bitte umb dieselbige für mich/ und für disen/ und jenen; Ich bitte umb diese Tugend/ durch die unaussprechliche Demuth/ die dich als ein armes Kindlein bis in ein Kripplein zu liegen bezwungen/ dich/ der du doch herrschest in deinem himmelischen Reich/ und alldorten angebetet warest/ von allen himmelischen Geistlichen.

Ich beschwebre dich durch die

die Müß und Arbeit / so dein wehrte Mutter dein sorgfältiger Lehrvatter der H. Joseph ausgestanden haben / indem sie in diesem mit Mühseligkeit und Armuth erfüllten Stall sich versüßet und gewohnt haben / durch die Mühe und Arbeit / so sie über sich genommen / indem sie diesen Stall ausgesäuberet / und dir gedien-

net haben; **HERR** / wann es dir gefället / mir diese Tugend zu ertheilen / die du so fest geliebt hast / so werd ich mir allen Gewalt anthun / dieselbe in mir zu erhalten / dieselbe mit allem Vermögen zu mehren / und viele Wärdungen derselben mit Beständigkeit und Eysser zu thun.

Siebendes Capitel.

Von unterschiedlichen Verzückungen der Seelen und des Leibs / und daß Gott diese herrliche Gaben den Layen = Brüdern ertheile.

Eine aus den Früchten der Eysrigen und brinnenden Lieb beständige Betrachtung ist Contemplatio oder das beschauliche Gebett / welches ein bloß Ansehen GOTTES und der göttlichen Sachen ohne andere vernünftige Handlung des Verstandts ist / dieses verursacht in der Seel des Dieners GOTTES ein sehr entzündte Lieb / und ein unaussprechliche Freud.

zeigen würde in der Stadt Rom die große Kirchen des H. Peters / so bald ein solcher hinein käme / würde er vor Verwunderung erstaunen in Ansehung eines so mächtigen Gewölbs / einer so schönen Austheilung des Gebäus / des aus erlesenen köstlichen Marmels / und anderen Edelsteinen / der köstlichen Gemähl / unterschiedliche aus Gold und Silber schimmernden Bildnissen / dieser würde unbeweglich dastehen wie ein Bildt = Saul / und ganz außser sich selbst verzücket / er würde weder reden noch sich reegen / sondern würde die Augen

Der in dem beschaulichen Gebett begriffene Mensch ist gleich einem Bauers Mann / deme man
R. P. Le Blanc. S. J. Erster Theil.

R

gen